

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 80.

Freitag, den 7. April

1854.

Vertrauliche Correspondenz zwischen England und Rußland über die Türkei.

11) Sir G. H. Seymour an den Grafen Clarendon.

(Geheim und vertraulich. — Eingegangen 26. März 1853.)

St. Petersburg, 12. März 1853. Mylord! Der Kanzler schickte diesen Morgen nach mir und händigte mir eine Abschrift des Memorandums ein, welches durch meine Depesche vom 9. d. M. zur Kenntniß Ew. Lordschafft gebracht worden ist. Auf diese Abschrift hatte der Kaiser mit Bleistift geschrieben, er bedaure zu erfahren, daß Sir Hamilton Seymour eine Stelle in dem Schriftstück so betrachtet habe, als beziehe sie sich auf das Verhalten der Regierung Ihrer Majestät; es sei kein Vorwurf beabsichtigt worden, und daß der Kanzler gut thun würde, mich zu sprechen und mir mitzutheilen, daß, wenn es mein Wunsch wäre, das Schriftstück zurückgenommen und abgeändert werden solle. Nachdem ich einige Minuten überlegt hatte, schien es mir, als seien die Erläuterungen, die ich erhalten hatte, ausreichend, so daß sich eine schriftliche Bemerkung über des Kaisers freundschaftliche Absichten beibringen lasse, — sowie daß das Schriftstück, wenn es zurückgenommen würde, möglicherweise in mehr als einer seiner Stellen geändert werden könnte; ich sprach daher aus, daß ich statt einer Abänderung des Memorandums vorschlagen möchte, es solle mir Se. Excellenz einige erläuternde Zeilen über den Sinn der Stelle schreiben, an der ich Anstoß genommen hatte. Der Kanzler trat dem sofort bei, und mir blieb nur übrig zu bitten, daß Se. Excellenz die Güte haben möge, dem Kaiser auszudrücken, wie dankbar ich für seine gnädige Sorge sei, einen unangenehmen Eindruck zu verwischen. Ich habe zc. (Gez.) G. H. Seymour.

12) Sir G. H. Seymour an den Grafen Clarendon.

(Geheim und vertraulich — Eingegangen den 4. April.)

St. Petersburg, 16. März 1853. Mylord! Mit Bezug auf die als „geheim und vertraulich“ bezeichnete Depesche, welche ich die Ehre hatte, am 12. d. M. an Ew. Lordschafft zu richten, erlaube ich mir, das Schreiben im Originale zu übersenden, welches Graf Nesselrode übernommen hatte, mir zu schreiben, um des Kaisers Bereitwilligkeit auszusprechen, diejenige Stelle in seinem Memorandum abzuändern, die ich als einer irrigen Auslegung fähig betrachtet hatte. Ich habe zc. zc. (Gez.) G. H. Seymour.

Beilage zu Nr. 12.

Graf Nesselrode an Sir G. H. Seymour.

3./15. März 1853. Der Erklärung, welche ich die Ehre gehabt habe, Ihnen mündlich zu geben, mein lieber Sir Hamilton, habe ich das Vergnügen, hinzuzufügen, daß ich Ihre Bedenken zur Kenntniß des Kaisers gebracht habe, und daß Se. Majestät mich ermächtigt hat, die Stelle abzuändern, welche dieselben bei Ihnen hervorgerufen hat, dafern Sie es für notwendig halten sollten. Der Kaiser wünscht vor Allem aus einem ganz persönlichen und freundschaftlichen Meinungs-

austausch mit der Regierung Ihrer Majestät Alles das entfernt zu halten, was den Absichten, die ihn dictirt haben, wie dem Zwecke, den Se. Majestät dabei im Auge hat, entgegen sein könnte. Genehmigen Sie zc. zc. (Gez.) Nesselrode.

13) Graf Clarendon an Sir G. H. Seymour.

(Geheim und vertraulich.)

Auswärtiges Amt, 5. April 1853. Sir! Ihre Depeschen vom 9., 10. 12. v. M. sind der Königin vorgelegt worden. Meine Depesche vom 23. v. M. wird Sie mit Antworten auf alle in dem Ihnen vom Grafen Nesselrode eingehändigten Memorandum verhandelten Hauptpunkte versehen haben; aber es ist meine Pflicht, Sie in Kenntniß zu setzen, daß jenes wichtige und bemerkenswerthe Document von der Regierung Ihrer Majestät mit aufrichtiger Befriedigung entgegen genommen worden ist, als ein erneuter Beweis von dem Vertrauen und den freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers, und die Regierung Ihrer Majestät wünscht Sr. kaiserl. Majestät ihre Anerkennung dafür zugehen zu lassen, daß er in dieser Weise die Ansichten hat verzeichnen lassen, die er in der Unterredung ausgesprochen hatte, mit der Sie von Sr. kaiserlichen Majestät beehrt worden waren.

Die Regierung Ihrer Majestät erachtet nicht, daß es irgend einem nützlichen Zwecke dienen würde, wenn man eine Correspondenz über eine Frage verlängerte, in Bezug auf welche ein vollständiges Einverständnis erzielt worden ist; und ich habe daher weiter nur noch auszusprechen, wie die Regierung Ihrer Majestät mit Vergnügen bemerkt, daß in der Meinung des Kaisers der Untergang des türkischen Reichs als ein ungewisses und entferntes Ereigniß betrachtet wird, und daß keine wirkliche Krise eingetreten ist, um dessen Verwirklichung zu einer nahe bevorstehenden zu machen.

Die Regierung Ihrer Majestät hat nie und in keiner Weise den Wunsch, ihre Politik zu verkleiden, und ist überzeugt, daß dieselbe eine ehrliche und gerade gegen alle andern Länder; aber bei einer solchen Frage würde sie ganz besonders bedauern, wenn irgend ein Mißverständnis auf Seiten des Kaisers obwaltete, und sie billigt daher die vertrauliche Note, welche Sie zu dem Zwecke an Graf Nesselrode gerichtet haben, einige Ideen zu berichtigen, welche auf dem von der Regierung Ihrer Majestät innegehaltenen Verfahren mißbilligend hafteten. In Betreff des Einsegelns des „Charlemagne“ in den Bosphorus hat eine Correspondenz zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs stattgefunden, und obgleich die Pforte ihre Genehmigung, ohne Bedingungen daran zu knüpfen, erteilte, so stand doch die eventuelle Lösung der Frage in Uebereinstimmung mit der Meinung der Regierung Ihrer Majestät, und es wurde festgesetzt, daß der „Charlemagne“ Herrn v. Lavalette nach Konstantinopel führen sollte, sowie ausgesprochen, daß unter solchen Umständen von der Regierung Ihrer Majestät kein Einwand mehr gegen die Durchfahrt des französischen Kriegsschiffs erhoben werden, daß dieselbe jedoch nicht zu einem Präcedenzfalle gemacht werden sollte.

Was die heiligen Sitten anlangt, so kennen Sie die dem Obersten Rose für sein Verhalten bei der Pforte erteilten Instruktionen und die an Ihrer Majestät Botschafter zu Paris gerichtete Depesche, welche der